

Cronberger Anzeiger

Anzeigeblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achtseitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

N 9

Samstag, den 22. Januar abends

28 Jahrgang 1916.

Locales.

* Keine vierte Wagenklasse. Der Magistrat hatte bei der Königlich Eisenbahn-Direktion um Einführung der vierten Wagenklasse auf der Cronberger Strecke nachgesucht. Hierauf hat die Kgl. Eisenbahn-Direktion folgende Antwort gegeben:

„Für die die Cronberger Eisenbahn benutzende Arbeiterbevölkerung liegen gleichwie auf den übrigen Strecken Arbeiter-Wochenkarten und Rückfahrkarten zu dem ermäßigten Satze von 1 Pfg. für das Kilometer auf. Die Karten dürfen nicht nur bei den Früh- und Abendzügen, sondern bei allen Zügen benutzt werden. Diese Einrichtung bestand schon vor der Uebernahme der Cronberger Bahn durch die Preussisch-Hessische Staatsbahn. Den Interessen der minderbemittelten Bevölkerung dürfte damit auch ohne Einführung der vierten Wagenklasse in ausreichendem Maße Rechnung getragen sein.“

* Der gelinde Winter bringt das Ungeziefer auf die Beine. Auf den Redaktionstisch wurde uns heute früh ein Mailäfer geliefert, der lustig über die Platte krabbelte.

* Wir wollen nicht versäumen, auch an dieser Stelle nochmals auf den morgen Abend im Schützenhof stattfindenden Lichtbilder-Vortrag hinzuweisen. Die Mitglieder des Militär- und Krieger-Vereins und der Schützengesellschaft zahlen 50 Pfg., wenn sie die Vereinszeichen tragen; die Mitglieder der Jugendwehr nur 25 Pfg., wenn sie mit Abzeichen (Mütze, Binde) und geschlossen erscheinen.

* In der letzten Zeit ist viel von einer bevorstehenden Erhöhung der Kartoffelpreise geredet worden. Wie die Tägliche Rundschau hört, wird man wahrscheinlich von einer allgemeinen Erhöhung der jetzt geltenden Höchstpreise für Kartoffel absehen, dagegen dürften sogenannte Lieferungsverträge auch für Kartoffel festgesetzt werden. Durch eine vor kurzem ergangene Verordnung des Bundesrats sind derartige Lieferungsverträge für Gerste und Hafer bestimmt worden. Diese Zuschläge sind, genau betrachtet, nichts anderes als eine verschleierte Preis-erhöhung und es muß leider gesagt werden, daß die in den Zuschlägen liegende Preiserhöhung denjenigen zugute kommen, die mit ihren Lieferungen zurückhalten. Diejenigen, welche so einsichtig und uneigennützig sind, ihre Waren zur freien Verfügung zu stellen, müssen sich mit dem zuschlaglosen, d. h. mit dem niedrigeren Preis begnügen.

* Das Stellvertretende Generalkommando Frankfurt a. M. teilt mit: Es liegt Veranlassung vor, diejenigen Personen, welche die Leichen ihrer Angehörigen vom Kriegsschauplatz nach der Heimat zu überführen wünschen, vor der Ausbeutung durch minderwertige Firmen zu warnen. Es steht fest, daß einzelne unzuverlässige Persönlichkeiten sich unter Vorspiegelung großer Kostenverminderung an die Angehörigen Gefallener herandrängen, um Aufträge zu erhalten und hierbei auch nicht vor wissenschaftlich unwarren Angaben zurückschrecken. Es liegen Fälle vor, in denen angegeben wurde, daß die Anerkennung der Leiche an Ort und Stelle durch ein Familienmitglied bzw. durch einen Freund unnötig sei; hierdurch würden Reisekosten erspart — Fälle,

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Großes Haupt-Quartier, 22. Januar 1916. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Südöstlich von Ypern zerstörten wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und in den Vogesen sowie eine Anzahl von Ortschaften hinter unserer Front wurden vom Feind ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgan und vor Dünaburg Artillerie-Kämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

in denen die Gesamtkosten viel zu niedrig veranschlagt waren oder behauptet wurde, bei Inanspruchnahme einer Beerdigungsanstalt fänden die Besuche schnellere Erledigung. Allen Hinterbliebenen, welche eine Ueberführung beabsichtigen, wird somit dringende Vorsicht bei der Prüfung der an sie herantretenden Anerbietungen angeraten und empfohlen, sich in allen Fällen an das Stellvertretende Generalkommando zu wenden.

Berlin, 21. Januar. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der frühere Minister v. Podbielski ist heute Nacht in Berlin einem Herzschlag erlegen.

Ludwigshafen, 21. Jan. (Privat-Telegramm.) Gestern Abend gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entlud sich über der hiesigen Gegend ein heftiges Gewitter.

Konstantinopel, 21. Jan. Enver Pascha richtete an den Flottenchef Admiral Souhon folgende Kundgebung: Den neunmonatigen Bemühungen des Bierverbandes gelang es nicht, die alte Kaiserstadt an sich zu reißen. Ich spreche daher den vereinigten Streitkräften zu Wasser und zu Lande, die keine Opfer scheuend unermüdlich draußen an den Dardanellen auf der Wacht standen, meinen Dank und höchste Anerkennung aus und ich gedenke auch derer, die auf dem Felde ihr Leben einsetzten für die gemeinsame Sache. Große Benugung

bereitet es mir, hier der ganz besonders heißen Arbeit und der hingebenden Leistungen zu gedenken, die die Flotte bei dem Befreiungswerk getan hat. Unermüdlich, Tag und Nacht unter der Leitung Seiner Exzellenz trugen Offiziere und Mannschaften zu gemeinschaftlicher Tätigkeit bei, daß das mit tausenderlei Schwierigkeiten verknüpfte Unternehmen einen günstigen Abschluß fand. Ich rufe daher Euerer Exzellenz, den Offizieren, den Mannschaften und der Flotte meinen innigsten Dank für die Tätigkeit zu, die ein Ruhmesblatt in der Weltgeschichte wurde. Enver Pascha, Vizegenerallissimus und Kriegsminister.

Herve weiß nicht!

In seinem Blatte, das er neuerdings „Victoire“ getauft hat, rief der französische Sozialist und Kriegsenthusiast Herve, da es schon zu spät war, nach Hilfe für Montenegro. „Ich weiß nicht“, schrieb Herve, „wie die Oesterreicher und Deutschen es machen, aber sie haben immer Leute, um Offensiven zu ergreifen, oder vielmehr ich weiß es doch: Sie graben sich gegenüber unseren Linien ein und spießen ihre Gräben mit Tausenden von Maschinengewehren, wodurch sie trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit immer ein Operationsheer haben, das sie bald gegen uns, bald gegen Rußland, gestern

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Auf der Front zwischen Pinst und Czartorysk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

gegen Serbien, heute gegen Montenegro ansetzen. Herrscht denn bei uns Mangel an Einheitlichkeit der Anstrengungen und Mangel an Verständigung zwischen den Generalstäben? Oder behalten wir zu viel Truppen in den Gräben? Niemals haben wir da, wo es zur Stunde nötig ist, ein Operationsheer, um gegen den Feind Schlüge zu führen. Wir hatten nicht genug Truppen, um die Dardanellen zu erzwingen. Wir konnten nicht rechtzeitig ein paar Hunderttausend Mann finden, um Serbien zu retten. Heute haben wir aus Mangel an 20.000 Mann die Montenegriner vernichten lassen. Wann endlich werden wir aus diesen grausamen Lektionen lernen? — So viel berechnete Fragen, so viel Unmöglichkeiten, sie für die Franzosen beruhigend zu beantworten. Es wird vielleicht nicht mehr allzu lange dauern, daß sich auch die Franzosen das Wörtchen zu spät zu eigen machen. Immerhin steht die Art, in der Herbe mutig die Fehler seiner Landsleute bloßlegt, angenehm von dem Phrasengebimmel der französischen Staatsmänner ab, nach denen der Sieg Galliens, trotz aller Niederlagen, nur noch eine Frage von morgen ist.

Echo aus Rumänien.

Die Unterwerfung Montenegros und seine Bitte um Frieden haben in rumänischen politischen Kreisen unverkennbar starken Eindruck gemacht. Die Bukarester „Moldava“, das Organ Carps schreibt u. a.: „König Nikita glaubt, daß es für ihn und sein Land klug sei, vor Oesterreich-Ungarn zu kapitulieren und den Frieden zu verlangen, nachdem er vorher ein Oesterreich-Ungarn freundliches Kabinett gebildet hatte. Diese Gebärde des als gewiegter Diplomat bekannten Nikita, sagt mehr als die schönsten Reden Take Jonescus. Nikita glaubt daher auch nicht mehr an den Sieg des Vierverbandes, und will retten, was noch zu retten ist. Nikita glaubt daher auch nicht an die Wiederherstellung der russischen Armee und nicht an künftige Siege Frankreichs, nicht an Erfolge des Vierverbandes auf dem Balkan, nicht an eine russische Unternehmung gegen Bulgarien und nicht an die Bildung einer furchtbaren englischen Armee auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht. Nikita zeigt damit, daß er tatsächlich ein guter Diplomat und Staatsmann mit Sinn für die Wirklichkeit ist.“ — „Independence Roumaine“ schreibt: Der Sonderfriede mit Montenegro ist eine der merkwürdigsten Episoden des großen Dramas. Das Ergebnis ist, daß die Armee von Köweß frei wird. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß zu derselben Zeit, wo dieses Ergebnis mitgeteilt wird, die Agencia Stefani alle Friedensgerüchte mit dem Hinzufügen leugnet, daß sich das montenegrinische Boll bis zum letzten Blutstropfen schlagen werde.“

Der bekehrte Asquith.

Die englischen Staatsmänner suchen mit allen Mitteln der Dialektik ihren Umfall in der Dienstpflichtfrage zu erläutern und beschönigen. So erklärte Asquith im englischen Parlament, daß es den Blick für die Wirklichkeit und den Sinn für das richtige Maß verliere heiße, wenn man behauptet, daß England sittlich und intellektuell seine leitende Stellung unter den Kriegführenden aufgeben, wenn es für einen bestimmten und umgrenzten Zweck einen Grundsatz annehme, den das republikanische Frankreich für die Erhaltung der demokratischen Einrichtungen als unentbehrlich ansehe. Asquith schloß, das Freiwilligensystem wäre jetzt auch tot, wenn er sein Versprechen, das notwendig gewesen, um den dringendsten Bedarf an Mannschaften zu decken, nicht gegeben hätte. England könnte seine Aufgabe nicht erfüllen, wenn nicht durch das Gesetz diese Soldaten aufgebracht würden. Der Widerstand dagegen wurzele in der Furcht, daß das Gesetz zu einer industriellen Dienstpflicht führen würde. Nichts Derartiges sei geplant. Die Regierung beabsichtige, Bürgschaften zu geben, durch welche die Möglichkeit eines solchen Mißbrauchs

abgewendet werden solle. Er habe mit den Vertretern der Arbeiterpartei gesprochen und glaube, daß, wenn erst der Argwohn zerstreut sei, man sich über den Zustand Rechenschaft ablegen werde, wie es täglich deutlicher geschehe, und daß das Gesetz, das er für höchst wichtig halte, die allgemeine Zustimmung finden werde. — Man wird diese Ausführung des englischen Staatsmannes am besten als einen politischen Eiertanz bezeichnen, ohne dabei überzeugt zu sein, daß es Asquith gelingen wird, dabei nicht doch einige Eier zu zertrampeln. Die Stimmung in Irland und unter den Arbeitern bleibt trotz aller Uebertüchtungsversuche der Gesetzesvorlage gefährlich ungünstig.

Der wahre Kriegsgrund

Das „Berner Tageblatt“ macht unter der Titel „Wer ist verantwortlich?“ auf einen Artikel des Pariser Journalisten Jean Bernard in dem Blatte „National Suisse“ aufmerksam, worin es heißt: „Man darf mit lauter Stimme verkündigen, daß ohne Elsaß-Lothringen der gegenwärtige Krieg nicht entstanden wäre. Für ganz Frankreich gibt es nur diesen Grund.“ — Das „Berner Tageblatt“ meint dazu: „Frankreich unternahm also den Krieg zur Wiedereroberung Elsaß-Lothringens, nachdem es sich sorgfältig mit Verbündeten umgeben hatte. Für jeden klar denkenden Menschen war dies auch neben dem englischen Konkurrenzneid der einzige Grund des völkermordenden Krieges. Wir bestreiten natürlich einem Staate nicht das Recht, eine verlorene Provinz wiederzuerobern, aber wir protestieren gegen die Fälschung der öffentlichen Meinung durch die Presse, wenn sie diese wahre Ursache durch unermüdliches Geschrei zu verdunkeln sucht. Hier liegt nun ein französisches Zeugnis vor, das naiv ehrlich die Wahrheit gesteht.“

Indigo-Röte.

Man kann wohl behaupten, daß der Indigo die Grundlage der gesamten Färberei darstellt, ist doch selbst in jenen Farbschattierungen, in denen man es oft nicht vermuten sollte, wie z. B. in hellem Grau und dergl., sehr oft etwas Indigo enthalten, ganz abgesehen von den Unmengen dieses Farbstoffes, die für alle dunkleren Farbtöne verbraucht werden. Zu diesen dunkleren Farbtönen gehören auch die meisten schwarz, mußte doch sogar der bis vor etwa 20 Jahren in der deutschen Armee eingeführte schwarze Militärmantel mit Indigo gefärbt werden.

So darf es uns nicht wundernehmen, daß der Indigopflanzer Jahrhunderte hindurch als der Vertreter eines selbstverständlichen Reichstums galt. Ein sehr namhafter Betrag des englischen Volkvermögens wurde im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte durch die Kultur und den Vertrieb des Indigo geschaffen. Dies änderte sich, als es der deutschen Chemie und Technik gelang, das so lang und so vielfach gesuchte Problem bei der Herstellung künstlichen Indigos zu lösen. Von diesem Augenblicke an ging der Indigohandel Englands nieder, die Ausfuhr Deutschlands an künstlichem Indigo wuchs von Jahr zu Jahr. Am Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als der erste künstliche Indigo in größeren Massen dargestellt wurde, gingen alljährlich von Deutschland aus 15 Millionen Mark nach England, das dafür den kostbaren Indigo lieferte.

Dann aber änderte sich die Lage: der Handel mit natürlichem Indigo sank rapid, er ist heute geringfügig und unbedeutend geworden, dagegen führt Deutschland jährlich für nicht weniger als 50 Millionen Mark künstlichen Indigo aus. Die Verschiebung zu Gunsten der deutschen Handelsbilanz beträgt also ungefähr 65 Millionen Mark. Das englische Nationalvermögen hingegen hat eine Einbuße zu verzeichnen, die ein Vielfaches dieses Betrages darstellt, war doch der natürliche Indigo viel teurer als der jetzige künstliche. Aus Ostindien allein wurden in den letzten Jahren vor dem Beginn der Darstellung des künstlichen Indigos für

etwa 80 Millionen Mark natürlicher Indigo ausgeführt. Jetzt beträgt die Ausfuhr nur noch etwas über eine Million Mark.

Dann kam der Krieg, und damit konnte England aus Deutschland keinen künstlichen Indigo mehr erhalten. Die natürlichen Anpflanzungen waren längst eingegangen oder nur sehr wenig ertragsfähig. Infolgedessen herrscht jetzt in London eine Indigonot, die die weitesten Kreise in Mitteleuropa zieht und zu Verlusten führt, deren Betrag in die Hunderte von Millionen gehen dürfte. Alle die unzähligen Farbschattierungen, zu deren Herstellung man Indigo braucht, können nicht mehr hergestellt werden, dunkle Stoffe lassen sich in vielen Fällen überhaupt nicht mehr ausfärben, Handel und Industrie, insbesondere Färberei und Textilindustrie, leiden schwer darunter.

In dieser Not hat nun der bedeutende englische Industrielle C. I. Whittaker einen bemerkenswerten Vorschlag gemacht. Da man den künstlichen Indigo aus Deutschland billiger bezog als den natürlichen aus Indien, so war in England ein Gesetz erschienen, das vorschrieb, daß alle Tuche für Heer, Flotte und Polizei mit künstlichem Indigo gefärbt sein müßten. Man gab sich also, wie man sieht, in England gar keine Mühe, die heimische Indigoproduktion durch Staatslieferungen zu stützen. Whittaker versucht nunmehr die Aufhebung dieses Gesetzes, und zwar nicht nur für die Dauer des Krieges, sondern noch über den Krieg hinaus. Damit beweist er zwei Dinge: Erstens, daß England sich auf dem Gebiete der Indigoproduktion von Deutschland gern frei machen möchte, und zweitens, daß die englischen Chemiker bisher nicht imstande waren, einen künstlichen Indigo zu erzeugen. Natürlich fand sein Vorschlag den Beifall der „United Indigo and Chemical Company“ in Manchester, die den Hauptvertrieb für Indigo in England in Händen hat.

Mit diesem Beifall wird aber dem englischen Indigohandel wenig gedient sein. Es ist bekannt, daß der künstliche Indigo nicht nur billiger ist als der natürliche, sondern daß er sehr schätzenswerte Vorzüge besitzt. So wird man denn trotz des guten Willens des Herrn Whittaker auch nach dem Kriege das englische Geld wieder nach Deutschland senden müssen, um von dorthier Indigo zu erhalten, denn selbst dem englischen Staate wird es nicht einfallen, Tuche, die er billig färben kann, nach teuren Verfahren anzufärben.

Die Augen der Verwundeten.

Augen, die so seltsam sehrend sind —
Und verwundert wie bei einem Kind,
Die sich langsam aus dem Schlachtengrauen
Und der wilden Fremde heimwärts schauen!

Augen, denen Mut und Zorn entsprühten
Und die träumend standen bei des Begrands Blüten
Die dann sahen hinter Nacht und Tod
Einer ewigen Sonne gülden Rot!

Augen, mit der deutschen Seele Blick,
Behrt uns schauen: Kampf und Schmerz und Glück
Heimat und verborgenes ewiges Wehen
Und den tiefen Sinn im deutschen Leben!

Amfliche Bekanntmachung

Bekanntmachung über Saatgetreide

Vom 15. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (RGBl. S. 527) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I. Mit dem Beginne des 15. Januars 1916 ist alles im Reiche vorhandene Saatgetreide soweit es aus der Beschlagnahme nach der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (RGBl. S. 663) freigegeben ist, für den Kommunalverkehr beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich befindet, Saatgetreide, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Transport befindet, wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es nach beendeter Transport abgeliefert wird.

Für das hiernach beschlagnamte Saatgetreide gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915.

Wer mit dem Beginne des 15. Januar 1916 hiernach beschlagnamtes Saatgetreide im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, es dem Kommunalverband Lagerungsortes bis zum 20. Januar 1916 getre-

nach Arten und Eigentümern anzuzeigen. Saatgetreide der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befindet, ist von den Empfängern unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverbande anzuzeigen. Der Kommunalverband hat der Reichsgetreidestelle bis zum 1. Februar 1916 Anzeige zu erstatten. In der Anzeige sind die einzelnen Brotgetreidearten getrennt aufzuführen.

Wer die ihm nach Absatz 3 Satz 1, 2 und 4 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: gez. Delbrück.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen, die vorgeschriebene Anzeige am Montag, den 24. d. M. vormittags, zu erstatten.

Cronberg, den 22. Januar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Notiz.

Am 20. Januar 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen durch das Stellv. Generalkommando des 18. A. K. erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Veröffentlichung durch Anschlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Auf Anordnung des Herrn Landrats in Bad Homburg v. d. H. ist alles Brotgetreide bis zum 25. Januar ds. Jrs. auszudreschen.

Cronberg, den 18. Januar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Bad Homburg v. d. H., den 11. 1. 1916.

Die Entfernung von Brotgetreide aus dem Bezirke eines Kommunalverbandes in denjenigen eines anderen ist nicht gestattet. Ich bin deshalb nicht in der Lage, das Vermahlen des Brotgetreides der Selbstverarbeiter in außerhalb des Obergerichtes gelegenen Mühlen zuzulassen.

Der Königliche Landrat.

J. B. gez. v. Bernus.

Enteignung und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing, Reinmetall usw.

Infolge Bekanntmachung vom 16. November v. J. hat jetzt alsbald die Eingehung der beschlagnahmten Gegenstände obiger Art zu erfolgen. Wie gehen hiervon allen Interessenten mit dem Ersuchen Kenntnis, sich unverzüglich für die jetzt zur Ablieferung zu bringenden Gegenstände Ersatz zu beschaffen. Verspätete Ersatzbeschaffung ist kein Grund für die Beirteilung von der Einziehung.

Mit der Einziehung wird hieselbst voraussichtlich am 1. Februar d. J. begonnen werden. Allen Besitzern von beschlagnahmten Gegenständen empfehlen wir daher nochmals, sich geeigneten Ersatz rechtzeitig zu beschaffen.

Allen Personen, welche beschlagnahmte Gegenstände besitzen, sie aber bisher noch nicht angemeldet haben, raten wir zur Vermeidung harter Strafen dringend, die vorgeschriebene Anmeldung sofort zu bewirken. Die Formulare hierzu werden auf Zimmer 5 des Bürgermei. eramtes kostenlos abgegeben.

Cronberg, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Betr. Preise für Benzol gemischt mit Schwefeläther.

Das Generalkommando teilt gemäß K. M. Nr. 2667/12. 15. A 7 V mit, daß die Deutsche Benzolvereinigung in Bochum entzogenen Benzol, das in diesem Zustande bei kaltem Weiterströmen und somit als Motorenbetriebsstoff unverwendbar wäre, zur Erhöhung der Kältebeständigkeit von nun an Schwefeläther bemischt.

Für die Mischungen, die von der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens genehmigt sind, werden gemäß § 4

der „Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe“ Nr. 235/7. 15. A 7 V vom 1. August 1915 folgende Höchstpreise für je 100 kg festgesetzt:

Gemisch I (90 Teile 10 Benzol, 10 Schwefeläther)	70.— M.
„ II (85 Teile 15 Benzol, 15 Schwefeläther)	74.50 M.
„ III (80 Teile 20 Benzol, 20 Schwefeläther)	78.50 M.

Frankfurt a. M., den 11. November 1916.

Der Kommandierende General:

frhr. von Gall,

General der Infanterie.



Einladung. Zu der am 26. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Kaiser-Geburtstagsfeier

erlaube ich mir alle Bürger unserer Stadt — Damen wie Herren — zu zahlreicher Beteiligung ergebenst einzuladen.

Die Festsfolge ist: 1. Chorgesangsfeier, 2. Feitrede, 3. Gemeinames Lied.

Cronberg, den 22. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Müller-Mittler.

gegen stiftet die Frau



wenn sie die ihren wie ohne Kaiser's Brust-Caramellen auf die Straße legt! Dann bleiben Katarrhe beim häufigsten Better aus. Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Keuchhusten, Brust-Katarrh, Verschlimmung, Krampf und Reizhusten. Hochschätztem jedem Krieg v. 6100 Gewinne von 1000 und 25 Pfennig. Lose 50 Pf. Kriegspostung 15 Pf. Rechte auf die Saugmarke 3 Tannen. Zu haben in Apotheken sowie bei Karl Gerstner in Cronberg.



Lehrmädchen.

Die Geländeübung findet erst Sonntag in acht Tagen statt.

Mehrere Arbeiter gesucht

Jean Kunz, Wagenbauer.

Lehrmädchen

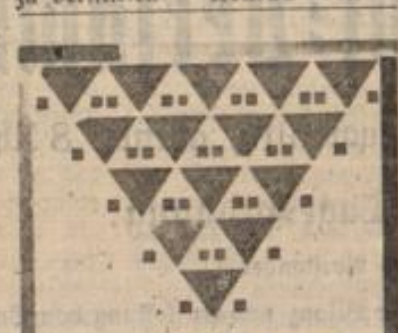
für größeres Kontor v. 1. April gesucht. Keine Handelschülerin. Off. u. „D. 14088“ an Haasen-Stein & Bogler A. G. Frankfurt-M.

Melitta
Bestes, reinlichstes Zubereiten des Kaffees, empfiehlt
Georg Maschke
Schöne kleine

3 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten
Näheres Geschäftsstelle.

Futter für Geflügel, und Schweine wagen- und sackweise, billig
Liste frei.
Mühle Auersbach 219 Hessen.

Wohnung
zu vermieten Konrad Wolf.



Alle Uhren

welche sich für das Feld eignen, mit und ohne leuchtendem Zifferblatt, sind von mir zu Originalpreisen erhältlich.

H. Lohmann

Hof-Uhrmacher.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Wohnung

zu vermieten. Hauptstraße 20
4 Zimmer.

Wohnung

mit schöner Aussicht, Bad und Klosett, sowie 2 und 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle.



Mädchen

welche das flicken gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei

Frau S. Schott Wwe.



Färbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig.
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Aufruf.

Kriegsspende „Deutscher Frauendank 1915-16“.

Der „Frauendank“ ist der Wille der deutschen Frau, den Dank, der sie für die Tapferen erfüllt, die ihr Leben, ihre Gesundheit in der Verteidigung des Vaterlandes einsetzten, durch einen sichtbaren Ausdruck zu offenbaren.

Der „Frauendank“ will eine Kriegsspende sammeln, die dazu benutzt werden soll, den Angehörigen Gefallener oder Kriegsbeschädigter eine ihrer Begabung entsprechende Schul- und Berufsbildung zu ermöglichen, sowie solchen Frauen, insbesondere den Müttern, die durch andere Stiftungen nicht bedacht werden können, als Beihilfe zu dienen.

Eine Hausammlung mit Büchsen soll am 27. Januar, des Kaisers Geburtstag, stattfinden.

So richten wir denn an alle Frauen unserer Stadt die dringende Bitte, nach ihrem Vermögen mitzuhelfen, um durch die Tat Zeugnis abzulegen von dem Dankgefühl, das uns beseelt, und das zu äußern uns als eine heilige Pflicht, ein Bedürfnis erscheinen muß.

Draußen stehen unsere Väter, Gatten, Söhne, Brüder seit 1½ Jahren in einem Kampfe, wie ihn so groß und furchtbar die Weltgeschichte noch kaum gesehen hat. Dank ihrer Tapferkeit, ihres Opfermutes, ihres Pflichtgefühls, ihrer Ausdauer, leben wir mitten im Kriege geschützt und behütet vor seinen grausamsten Schrecken; wie schaurig diese auch für uns hätten werden können, davon gibt das von dem Russeneinfalle heimgesuchte Ostpreußen traurige Kunde.

Möge die Kriegsspende „Deutscher Frauendank“ die tapferen Verteidiger unserer Heimat mit der beruhigenden Zuversicht erfüllen, daß ihre Familien nicht der Not preisgegeben werden, daß Deutschlands Frauen auf ihre Art teilnehmen an dem Ringen, an dem Schicksal ihres Volkes.

Und auch zu den Frauen und Müttern, die ihr Liebstes hingeben und, ihrer Lebensstüge beraubt, doppelt Leid tragen, soll die Botschaft dringen, daß ihre Schwestern mit ihnen fühlen und sie vor der schlimmsten Not mit zu bewahren bestrebt sind.

Cronbergs Frauen, zeigt denn, daß auch Ihr Opfermut habt, bringt jede von Euch ihre Opfergabe, ob diese groß sei oder klein! Setze jede von Euch ihren Stolz darein, mitzuhelfen, einen Teil der Dankeschuld abzutragen an die, welche für uns leiden, für uns bluten!

Die Sammlung „Frauendank“ steht unter dem Protektorate Ihrer Königlich-Hohen Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen.

Vaterländischer Frauenverein. Elisabethenverein.

Evangel. Jungfrauenverein.

Nationaler Frauendienst, Gruppe Cronberg.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Cronberg-Schönberg.

E. G. m. b. H.

Einladung zur 14. Haupt-Versammlung

auf Samstag, den 29. Januar 1916, abends 8 Uhr im „Neuen Bau“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Neuwahl von einem Vorstandsmitglied.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

Carl Stiebel.

Die Bilanz liegt vom 20. Januar ab 8 Tage im Vereinslokal (Uhrmacher Heinrich Lohmann) zur Einsicht offen.

Am Sonntag, den 23. Januar 1916
abends 8 Uhr
im Hotel „Schützenhof“ zu Cronberg
findet ein

Vortrag mit lebenden Kriegslichtbildern

aus dem jetzigen Kriege statt. Diese Kriegslichtbilder zeigen naturgetreue Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Die Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Dankes“ soll der Pflege des Patriotismus und der Kriegswohlfahrt dienen. Wer diese lebenden Vorführungen besucht, erlebt den Krieg mit.

Einlasskarten

zu 75, 50 und 30 Pfg. an der Abendkasse. Für Schüler hiesiger Schulen wird nachmittags 5 Uhr eine besondere Vorführung veranstaltet. Einlasskarten hierzu 15 Pfg.

„Deutscher Krieger-Dank.“

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v.d.H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 • Postcheckkonto Nr. 5795 • Reichsbank Giro Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3½% und 4% Zinsen
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Helmiparabüchsen bei einer
Mindesteinlage von 3.— Mark.

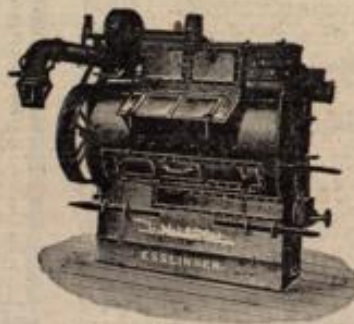
Annahmestelle bei Herrn Heinrich Lohmann, Cronberg.

Friedr. Haas

empfiehlt sich zu

gründlichen Reinigen und Desinfizieren von

Bett-Federn



Spezialität: Betten
Gewaschene Bettfeder
und Daunen
— Matrazendrell —
Daunenkörper u.
Federleinen

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Fernsprecher Nr. 175

Gemeinn. Baugenossenschaft Cronberg-Schönberg

In unserm Hause Schreyerstraße 25 ist eine

Wohnung von 3 Zimmern
mit Bad, Maniarde, Waschküche, Garten
usw. zu vermieten.

Hof-Uhrmacher Heinrich Lohmann